

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gemeinshaft Christi und der Auserwehlten, in der Herrlichkeit, Vermöge Der ewigen Fürbitte Christi/ und des ewigen Glaubens der Seligen

Haferung, Johann Caspar

Wittenberg, 1729

VD18 13267396

IV. Satz. Vom Glauben der Auserwehlten an Gott und Christum, giebet uns die
H. Schrift klare und unleugbare Zeugnisse.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893)

I, 9. Wie nun ein Wett-Läufer nach dem vorgesteckten Kleinode strebet, nicht, daß ers ergreiffe, und hernach wieder fahren lasse, sondern daß ers beständig halte und behalte; 1. Cor. X, 24. 25. Also auch der Glaube ringet und trachtet nach Christo und dem ewigen Leben, damit er es erlangen, und eigenthümlich behalten möge. Und sodann besänftiget und beruhiget allein der Glaube das Gemüthe, und stellet es in eine völlige Zufriedenheit, wie an dem Exempel Pauli zusehen, Gal. II, 16. Phil. III, 9. Denn wie der Mensch, als eine vernünftige Creatur, in diesem Leben, allein durch den Glauben zum wahren Vergnügen zu bringen, also auch dort. Sind demnach bey den Seeligen die Erkenntniß, Befall und Vertrauen, und also der ganze Glaube gegen Gott und Christum. Welches wir noch deutlicher zeigen wollen.

IV. Satz.

Vom Glauben der Auserwählten an Gott und Christum / giebet uns die H. Schrift klare und unleugbare Zeugnisse.

§. 1. Es ist uns zwar die Schrift fürnehmlich darzu gegeben, daß sie solle seyn unsers

Zus

Suffes Leuchte, und ein Licht auf unsern Wegen. Pl. CXIX, 105. Daher sie auch deutlicher redet von denen Pflichten, die wir auf dem Wege zum Himmel, als von denen, die wir im Himmel selber zu beobachten haben; Jedoch will sie uns auch wegen des Zustandes der Auserwählten nicht ganz ohne Unterricht lassen. So zeuget sie insonderheit von dem Glauben, daß wir dadurch nicht allein die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Phil. III, 9. sondern auch die Seeligkeit und das Leben selber erlangen. Habac. II, 4. Gal. III, 11. Ebr. X, 38. Ja, daß wir eben dadurch haben oder halten, wie Christi Worte lauten; Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Ioh. III, 36. Da ist nur einerley Leben oder Seeligkeit, so in Genießung Gottes durch Christum bestehet, und nur ein Mittel, dadurch er ergriffen und gehalten wird; darum, wie das Leben, in seinem Wesen einerley bleibet, also muß auch das Mittel, uns solches zuzueignen, einerley seyn und bleiben, weil das Mittel muß eine gewisse Proportion haben, die Sache anzunehmen, welche Proportion allein im Glauben sich befindet. Daher Paulus spricht: Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn. Phil. I, 12. Weil er hier durch den Glauben in Christo, und Christus in ihm lebete, Gal. II, 20. Welcher Glaube auch durch den Tod nicht zerrissen werden könnte. Chrysostomus spricht

spricht darüber: *Etiam moriendo non moriar, eo quod vitam habeo in meipso; donec Christus in me fuerit, etiamsi mors inferatur, vivam.* Auch wenn ich sterbe, werde ich nicht sterben, weil ich das Leben in mir habe; So lange Christus in mir ist, werde ich leben, ob ich gleich getödtet werde:

§. 2. Die H. Schrift zeuget, daß die Gläubigen durch den Tod weder von Christo, noch von der Gnade Gottes getrennet werden. Es ist in keinen andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Aa. IV, 12. Sollen Menschen im Leben, Sterben und nach dem Sterben selig seyn, so müssen sie es in Christo und von Christo haben, indem es Gott giebt, und sie es annehmen, welches nicht anders, als mit dem Glauben geschehen kan. Paulus verlangt deswegen nach einem seligen Ende: Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Phil. I, 23. Vom Leibe und allen irdischen Ergötzlichkeiten und Beschwerden will er sich trennen, aber von Christo, mit welchem er im Glauben verbunden, will er sich nicht trennen. Assaph war eben solcher Meinung: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. XLIII, 26. Trost kömmt von dem Verdienste Christi und der Gnade Gottes, und wird

wird nicht anders angenommen, als wenn er erkannt, gebilliget, und mit dem Herzen oder Willen zugeeignet wird. Und diese Erbsung soll in und nach dem Tode bleiben. Noch nachdrücklicher sind die Worte Rom. IIX, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Gott liebet uns in Christo, oder, die wir durch den Glauben sind in Christo; und diese Liebe Gottes höret auch nicht im Tode auf, so muß auch der Glaube an Christum als denn nicht aufhören: Sonst würde uns denn Gott ausser Christo lieben, welches wieder Paulum.

§. 3. Die Schrift zeuget, daß uns die Seligkeit von Ewigkeit her in Christo, durch den Glauben ergriffen, von Gott zugedacht sey, und also auch würcklich geschenkt werde. So erkläret sich Paulus: Gott hat uns erwehlet durch denselben, (*ἐν αὐτῷ*, in demselben, nemlich Christo) ehe der Welt Grund geleyet war. d. i. Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, daß er keine andere Menschen zu der ewigen Herrlichkeit führen wolle, als solche, welche durch den Glauben Christo einverleibet wären und blieben: Und da er uns zur Seligkeit

feit
we
dur
De
gam
gei
ter
in
wir
sehe
dur
Se
hin
weg
tes
VI
Leb
in
nich
Na
am
32.
un
un
wo
ge
ble
erg
D
du
bel

feit verordnet, so sey es deswegen geschehen,
 weil er von Ewigkeit zuvor gesehen, daß wir
 durch den Glauben in Christo bleiben würden.
 Denn so, wie ers versehen, ist in der That er-
 gangen; Er hat uns gesegnet mit allerley
 geistlichem Seegen, in himmlischen Güt-
 tern durch Christum, Eph. I, 3. 4. ἐν Χριστῷ,
 in Christo. Wie er von Ewigkeit gewollt, daß
 wir in Christo seyn sollten, und uns zuvor ge-
 sehen, und erkannt; also hat er uns in der Zeit
 durch seine Gnaden-Würkung in solchen
 Stand des Glaubens gesetzt, und darinne mit
 himmlischen Gütern reichlich beschenket. Des-
 wegen heist das ewige Leben die Gabe Got-
 tes in Christo Jesu unserm Herrn, Rom.
 VI, 23. welches denn deutlich zeuget, das ewige
 Leben werde uns nicht anders geschenket, als
 in Christo, mit Christo, und werde uns auch
 nicht anders zu Theil, als wenn wir solches
 χάρισμα, oder Gnaden-Gabe, im Glauben
 annehmen und uns zueignen. Conf. Rom. IIX,
 32. Solte nun der Glaube im Tode aufhören,
 und im ewigen Leben nicht bleiben, wie hätte
 uns Gott solches in Christo geschenket? Wie
 wäre es eine Gnaden-Gabe in Christo? Wie
 gehet es zu, daß wir in dem Gnaden-Leben nicht
 bleiben, wenn wirs einmal mit dem Glauben
 ergriffen, und den Glauben von uns stossen?
 Oder wird Gott ein ander Mittel geben, da-
 durch wir im Himmel das Leben fassen und
 behalten sollen? Warum hat er solches mir-
 gend

gend gemeldet? Warum wird nirgend gedacht, daß der Glaube im Himmel aufhöre, oder nicht bleiben werde?

§. 4. Vielmehr folget aus den Redensarten der Schrift, daß Gott allemal, und also auch im ewigen Leben, den Glauben von uns fodere. Denn so heisset es blosserding: Ohne Glauben ist unmöglich, Gott zu gefallen. Ebr. XI, 6. Sollen ihm nun die Auserwählten gefallen, so müssen sie den Glauben haben. Christus hat auch vor Petrum, daß sein Glaube nicht aufhören solte, Luc. XXII, 32. So kan auch der Glaube mit dem Sehen gar wohl bestehen, und folget nicht eben, daß man an das nicht gläuben könne, welches man vor Augen hat. Thomas gläubete dem Herrn Jesu, und trauete dessen Worten, weil er ihn vor Augen hatte, und sahe, daß seine Zusage erfüllet worden, Joh. XX, 28. 29. Dergleichen Exempel haben wir auch an Stephano, als derselbe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Hand Gottes stehen sahe, so gläubete er nicht nur, daßes der Sohn Gottes wäre, sondern auch, daß derselbe ihn zur Herrlichkeit einnehmen werde. AA. VII, 55. 59. Ebener massen wird der Glaube in allen Stücken desto gewisser und stärker werden, wenn er die Dinge, so er iezo noch hoffet, vor Augen hat und würcklich erfähret: Denn daß Paulus den Glauben beschreibet: Er sey eine gewisse Zuversicht

ven
zw
Ebr
Leb
und
der
der
wif
un
het
lig
zuf
hau
sam
com
Ja
nif
ler
gr
ste
no
erk
gen
der
ver
ih
Ka
wo
hof
me

versicht dessen, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet, Ebr. XI, 1. Das ziele auf dieses gegenwärtige Leben, da der Glaube auf annoch unsichtbare und zukünftige Güter siehet, und daher mit der Hoffnung verknüpffet ist: Er bleibet aber dennoch ein Glaube, wenn er heisset eine gewisse Zuversicht dessen, das man zugegen hat, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Nicht zu gedenken, daß auch den Seeligen viele Dinge verborgen, unsichtbar und zukünftig bleiben werden, wie der seel. Dannhauer. Lac. Catech. P. VI. p. 558. spricht: *Nec tam omnia mysteria erunt evidenter ex toto & comprehensivae. Nam Angeli desiderant scire.* Es werden auch nicht alle Geheimnisse bloß und entdeckt seyn, daß sie allerdings könnten von den Seeligen begriffen werden, denn auch die Engel gelüftet hinein zuschauen. Haben die Engel noch nicht alles erkannt, sondern lernen und erkennen noch immer mit Herzens Vergnügen die Geheimnisse Gottes; wie solte denn denen Auserwählten nicht auch immer etwas verborgen bleiben, welches sie in Zukunft zu ihrer Freude erkennen und ergreifen könnten. Kan also auch der Glaube der Seeligen gar wohl heissen eine Zuversicht dessen, das man hoffet, und nicht siehet.

§. 5. Die Schrift zeuget, daß am allgemeinen Gerichts-Tage der Glaube fürnehmlich

lich werde erfordert werden. Darum soll das Gerichte gehalten werden κατὰ τὸ εὐαγγέλιον, nach dem Evangelio, als der Richtschnur, welches ist ein Wort, oder Gesetz des Glaubens, Rom. III, 27. damit anzudeuten, daß der Glaube an jenem Tage einen jeden angenehm, aber der Unglaube ihn unangenehm machen werde, dahin auch gehöret der schöne und weitläufftige Locus I. Pet. I, 3-9. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers Herrn IESu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung IESu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbesleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, Euch, die ihr aus Gottes Macht, durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbahret werde zu der letzten Zeit, In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wie es seyn soll) traurig seyd, in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher ersunden werde, denn das vergängliche Gold, (das durchs Feuer bewahret wird) zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbahret wird IESus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet,

sehe
an
das
gen
wir
die
den
ben
das
die
rech
Off
gem
W
und
Als
be
erst
wer
dar
tra
un
der
Gl
che
get
we
so
au
lei
m

seheth, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens darvon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Da wird vom Glauben viererley gesagt: (1.) Daß die Wiedergeborenen dadurch bewahret werden zur Seeligkeit, und müssen sie also denselben bewahren bis zur seeligen Ewigkeit. (2.) Daß dieser Glaube unter dem Creuze werde auf die Probe gestellet, damit er bewahret, und rechtschaffen erfunden werde auf den Tag der Offenbarung Jesu Christi, das ist, am allgemeinen Gerichts-Tage. (3.) Daß die Wiedergeborenen damit auf Christum sehen, und ihn lieb haben, wiewohl sie ihn nicht sehen; Als wolte Petrus sagen, es werde Glaube, Liebe und Freude desto herrlicher seyn, wenn sie erst den Herrn Jesum sehen würden. (4.) Sie werden die Seeligkeit, als des Glaubens Ende, davon bringen. *Koukēda*, heisset darvon tragen, so muß der Glaube nothwendig da seyn und bleiben, sonst könnte man die Seeligkeit weder erlangen, noch als ein Ziel und Zweck des Glaubens davon tragen. Ein Lauffer, welcher stirbet, wenn er an das Ziel kommen, trägt solches nicht darvon; und der Glaube, wenn er auffhörete im Anfange der Seeligkeit, so könnte er diese Freude nicht ergreifen, und also auch der Mensch sie nicht darvon tragen, wie leichte zu schliessen ist. Bene piis (coram extremo judicio) quos excusabit fides, absoluet misericor-